

Gedenken an die Reichspogromnacht vor 85 Jahren*

Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Vielen Dank, dass Sie der Einladung gefolgt sind und heute an unserer Gedenkveranstaltung teilnehmen.

Wir gedenken heute einer ganz besonders dunklen Nacht in unserer Geschichte – der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938, die sogenannten Reichspogromnacht. Früher wurde diese Nacht Reichskristallnacht genannt, weil so viele Fensterscheiben zu Bruch gingen. Eine Verharmlosung der damaligen Verhältnisse.

Heute – genau vor 85 Jahren – wurden nicht nur Fensterscheiben eingeworfen. Nein, es wurden Tausende Synagogen und jüdische Gemeindehäuser, Geschäfte, Wohnungen und Friedhöfe verwüstet und zerstört.

Propagandaminister Joseph Goebbels hält eine seiner antisemitischen Hetzreden. Kurz darauf ergehen erste Anweisungen an Partei und SA, in denen zur Zerstörung jüdischer Synagogen und Geschäfte aufgerufen wird.

Das schreckliche Ergebnis dieser Reichspogromnacht: Hunderte jüdische Mitbürger wurden ermordet oder nahmen sich selbst das Leben. Jüdinnen und Juden wurden in Konzentrationslager verschleppt. Diese Nacht des Mordens und der Zerstörung wird heute von vielen Historikern als Auftakt gesehen, dem der größte Völkermord in Europa folgen sollte.

Das grausame Ergebnis des Holocaust: Mehr als 6 Millionen Menschen wurden systematisch ermordet.

Auch in Bischofsheim wurden als Juden beschimpfte Menschen zusammengetrieben – hier auf dem Marienplatz, wo wir heute stehen. Sie wurden verladen und in den sicheren Tod abtransportiert. Zwei Deportationen fanden hier statt: am 20. März 1942 und am 21. September desselben Jahres. Deshalb steht hier der Gedenkstein.

Weitere sichtbare Zeichen unserer Erinnerungskultur werden in Kürze folgen. Im Februar 2024 werden in Bischofsheim die ersten Stolpersteine verlegt. Sie sollen an das Schicksal von Mitbürgerinnen und Mitbürger erinnern, die Opfer der nationalistischen Gewaltherrschaft wurden.

„NIE WIEDER!!!“, das habe wir so oft als Kurzformel zu hören bekommen. Diese Kurzformel steht für: **Nie wieder Krieg! Nie wieder Vertreibung! Nie wieder ein Völkermord.**

Wir dachten, dass alle Menschen – zumindest in Europa – diese Lektion durch den Schrecken des Zweiten Weltkriegs und den Holocaust gelernt hätten. Aber wir haben uns schwer getäuscht! Russlands Angriffskrieg auf die Ukraine zeigt uns, dass wir in Europa keinesfalls Krieg und Vertreibung als unsere gemeinsame furchtbare Geschichte begreifen können, die **endgültig** Geschichte ist – und eben **nie wieder** vorkommt.

Dann am 7. Oktober 2023 – vor knapp fünf Wochen – das grausame Massaker an Festivalbesuchern und Kibbuz-Bewohnern in Israel durch die Hamas. **Nie wieder ein Völkermord** – so war unsere Lehre aus unserer Geschichte. Jetzt sind dort viele jüdische Menschen – Zivilisten – ermordet oder verschleppt worden.

„Der Staat Israel wurde gegründet, damit wir solche Pogrome und Massaker wie am 7. Oktober nicht mehr erleben“, das sagte jüngst der israelische Botschafter in Deutschland, Ron Prosor. Er weist auch auf die Zustände in Deutschland hin: **„Wenn Molotowcocktails auf Synagogen geworfen und Davidsterne auf Häuser geschmiert werden wo Juden leben, dann frage ich mich, was aus der Geschichte gelernt worden ist.“** (Zitate stammen aus der Allgemeine Zeitung vom 30.10.2023, Seite 2)

Ja, wir sollten uns fragen, was wir aus UNSERER Geschichte gelernt haben. Die aktuelle Lage in der Ukraine, in Israel, im Gazastreifen und auch bei uns in Deutschland zeigt uns, dass wir Geschichte **niemals** als für immer vergangen und abgehakt ansehen dürfen. Sie holt uns offensichtlich in der Gegenwart ein.

An dieser Stelle möchte ich betonen, dass ich an **alle** Menschen in Israel denke und gleichzeitig auch an **alle** Menschen im Gazastreifen, die offensichtlich von der Hamas als Schutzschild missbraucht werden! Die vielen Toten und Verletzten, das Leid, es geht mir sehr nah.

Deshalb: **Was** haben wir aus unserer Geschichte gelernt? Was können wir jetzt tun?

Für mich heißt es ganz konkret:

- Keine Hetze gegen andere!
- Sich nicht in falscher Sicherheit wähnen, dass die Geschehnisse ja nichts mit einem selbst zu tun haben.
- Keine Spaltung zulassen, sondern weiterhin Gemeinschaft leben und Zuversicht haben, füreinander da sein, Menschlichkeit, Akzeptanz und Empathie leben.
- Und nicht zuletzt: Sich über ausgewogene Medien informieren und keinesfalls Propaganda, die im Netz kursiert, ungeprüft glauben und verbreiten!

3

Wie gesagt, das sind **meine** Punkte, sicher haben Sie für sich auch schon überlegt, was Sie tun können. Möglicherweise haben Sie bereits ihre eigenen Punkte, Mantras, oder wie auch immer man es nennen mag, gefunden. Vielleicht decken sie sich mit meinen, vielleicht sind ihnen andere Aspekte besonders wichtig. Doch eines muss uns in dieser Zeit einen:

Nie wieder! Nie wieder solche, historische gesehen, besonders dunklen Nächte, wie die Reichspogromnacht vor 85 Jahren. Wir müssen im eigenen Land mehr als wachsam sein! **Nie wieder**, das muss für alle Menschen hier in Deutschland gelten! Es reicht nicht aus, wenn wir uns das jeden Tag sagen, nein, wir müssen auch danach handeln!

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

* Rede der Bürgermeisterin Lisa Gößwein zum Gedenken an die Reichspogromnacht am 09.11.2023